

„Vorgespräche sind legitim“

FDP-Rat Helmut Markwort kontert Vorwürfe seines AfD-Kollegen zum Procedere der Intendantenwahl

Der Sieg war haushoch – wie berichtet, wurde MDR-Programmdirektorin Katja Wildermuth am Donnerstag vom Rundfunkrat des BR mit 38 von 48 Stimmen zur neuen Intendantin gewählt. Auf Verwaltungsdirektor Albrecht Frenzel, den der scheidende Intendant Ulrich Wilhelm gerne als seinen Nachfolger gesehen hätte, entlie-

len nach Informationen unserer Zeitung gerade einmal sechs Stimmen.

Was das Frauennetzwerk im Sender jubeln ließ, ärgert AfD-Rundfunkrat Ulrich Henkel. Es sei „einfach nur traurig“, dass „durch Geheimtreffen und Vorabsprachen“ ein für die Gegenkandidaten Wildermuths „geradezu desavouierendes Ergebnis erzielt wor-



Ulrich Henkel

sitzt für die AfD im Rundfunkrat.



Helmut Markwort

vertritt die FDP im Gremium.

den ist“. Fairer Wettbewerb sehe für ihn anders aus.

Das sieht FDP-Rundfunkrat Helmut Markwort anders. Dass die nicht parteigebundenen Rundfunkräte im Vorfeld schon vier Kandidatinnen, unter ihnen Wildermuth, eingeladen und mit ihnen Gespräche geführt hätten, finde er „legitim“, so Markwort gegenüber unserer Zeitung: „Wa-

rum sollte man die Befragung auf zwanzig Minuten in der alles entscheidenden Rundfunkratssitzung beschränken?“ Er sei auch der Meinung, „dass man nicht aus der Verwaltung kommen muss, um ein guter Intendant zu sein. Das zeigen die Beispiele Fritz Pleitgen und Tom Buhrow beim WDR und Patricia Schlesinger beim RBB.“ rog

IN KÜRZE



Christian Lindner ist der „Sexist Man Alive“

Die Zeitschrift „Emma“ hat FDP-Chef Christian Lindner (Foto: dpa) zum „Sexist Man Alive 2020“ ernannt, denn, so die Begründung, „keiner ist so anzüglich“. Auslöser sei die Ablösung von Generalsekretärin Linda Teuteberg gewesen, die Lindner mit den Worten begleitet hatte: „Ich denke gerne daran, Linda, dass wir in den vergangenen 15 Monaten ungefähr 300 Mal, ich hab' mal so grob überschlagen, ungefähr 300 Mal den Tag zusammen begonnen haben.“ Der Spruch, für den Lindner sich später entschuldigt hatte, sei für die „Emma“-Redaktion um Herausgeberin Alice Schwarzer „der letzte Tropfen“ gewesen. „Zahlreiche Ausrutscher“ seien vorausgegangen. Der Negativtitel für den Sexisten des Jahres ist eine Abwandlung der Auszeichnung „Sexiest Man Alive“, die vom amerikanischen Magazin „People“ verliehen wird. Vergangenes Jahr hatte „Emma“ den umstrittenen Rapper Kollegah zum „Sexist Man Alive“ gekürt. Die Kölner „Emma“-Redaktion hat Lindner angeboten, ihm den Preis persönlich zu überreichen. Die Antwort stehe noch aus. dpa

„Frauen haben unglaublich viel Kraft“

INTERVIEW Anna Loos über „Helen Dorn“, Frauen in Männerberufen und ihren 50. Geburtstag

Sie hat sich einen guten Ruf erspielt – Anna Loos als eigenwillige Ermittlerin in der ZDF-Krimireihe „Helen Dorn“. In der neuen Folge „Kleine Freiheit“, zu sehen an diesem Samstag um 20.15 Uhr, wird die Kommissarin mit einem „ColdCase“ konfrontiert. Eine neue Spur im Fall eines 14 Jahre zuvor verschwundenen Bubens führt sie nach Hamburg – mit dem neuen Film wechseln die 2014 gestarteten Krimis von Nordrhein-Westfalen an die Waterkant. Die Hauptdarstellerin kam 1970 in Brandenburg an der Havel zur Welt und floh 1988 aus der DDR in die Bundesrepublik. Ihren schauspielerischen Durchbruch hatte sie 1997 als Assistentin im Kölner „Tatort“, seitdem war sie in zahlreichen großen Produktionen wie der Serie „Weissensee“ oder dem Mehrteiler „Tannbach“ zu sehen. Loos, die mit ihrem Schauspielerkollegen Jan Josef Liefers verheiratet ist, war außerdem einige Jahre Frontfrau der Band Silly.



„Für mich ist Hamburg ein bisschen wie eine zweite Heimat“: Die von Anna Loos gespielte Kommissarin Helen Dorn ermittelt künftig an der Waterkant. Ihren Fall „Kleine Freiheit“ zeigt das ZDF am Samstag um 20.15 Uhr. FOTO: ZDF

Mit der neuen Folge von „Helen Dorn“ wechselt die Krimireihe nach Hamburg. Finden Sie das gut?

Für mich ist Hamburg ein bisschen wie eine zweite Heimat, ich habe 13 Jahre in der Stadt gelebt. Was die Reihe angeht, finde ich es toll, dass wir in einer Stadt drehen, die wir in all ihren Facetten erzählen dürfen. Vorher war die Reihe in Nordrhein-Westfalen verortet, wir haben dort an vielen Orten gedreht, hatten aber keine richtige Heimat.

Kommissarin Helen Dorn ist eine eher herbe Figur.

Was mögen Sie an ihr?

Mir gefallen ihre Sperrigkeit und ihre geringe soziale Kompetenz. Normalerweise lernt man ja schon als Kind, sich auf andere Situationen, andere Menschen einzustellen. Und das kann Helen Dorn nicht wirklich gut. Das finde ich gut, denn dadurch ist es nie langweilig, sondern ich kann immer herausarbeiten: Warum ist sie so?

Dorn bestellt in der Kneipe ein Herrengedeck und trägt vermutlich keine Stöckelschuhe. Wie viel Anna

Loos steckt in ihr?

Ich bin ja in der DDR aufgewachsen und kannte niemanden, dessen Mutter nicht gearbeitet hat. Das gab es in der DDR selten, dass die Väter alleine Geld verdienen haben. Meine Mutter hat gutes Geld verdient, sie ist jeden Tag arbeiten gegangen. Für mich ist es selbstverständlich, dass eine Frau sagt, wenn ihr etwas nicht passt. Das habe ich mit der Muttermilch aufgesogen.

Und diesen Typus bringen Sie auch gerne in Ihre Rollen ein?

Eine Frauenfigur wie die Dorn gehört in die heutige Zeit. Eine Kommissarin ist ja eine Frau in einem klassischen Männerberuf. Ich habe eine Kinderfrau, deren Tochter Polizistin ist. Es ist ein Beruf, wo man als Mutter schon mal Angst hat um sein Kind, weil es in Situationen kommt, die gefährlich sein können. Aber Frauen trauen sich heute viel mehr zu. Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass es eine Mehrbelastung ist, wenn man Kinder hat und arbeitet, aber Frauen haben unglaublich viel Kraft und können viel stemmen.

Ein paar Wochen nach Ausstrahlung der neuen Folge werden Sie 50 Jahre alt. Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen?

Es ist schon eine besondere Zahl, und ich freue mich irgendwie drauf. Vielleicht ist die 50 für mich das Zeichen, dass ich doch einen Tag Yoga pro Woche mehr einplanen muss, um mich fit zu halten. (lacht.) Aber – alles cool. Ich habe tolle 50 Jahre hinter mir und bin glücklich, wie mein Leben bisher verlaufen ist. Und ich bin wahnsinnig stolz auf die nächste Genera-

tion. Es ist alles gut, wie es ist.

Eine große Feier wird wegen Corona aber kaum möglich sein...

Natürlich möchte ich nicht feiern, wenn ich damit andere Menschen gefährde. Aber ich war sowieso schon mein ganzes Leben lang ein bisschen unglücklich darüber, dass ich im Herbst Geburtstag habe, da ist es meistens ungemütlich und kalt. Deshalb denke ich, ich mache das Beste draus und feiere an meinem tatsächlichen Geburtstag im November nur ganz klein, mache dafür aber im kommenden Sommer das von mir ersehnte Sommerfest.

Wie sind Sie bislang durch die Corona-Krise gekommen?

Teils, teils. Die Dreharbeiten sind zwar inzwischen zum Glück weitergegangen. Aber mein Mann und ich machen ja beide auch Musik, und als Musiker kommen wir wie viele andere nicht so gut mit der Pandemie klar. Konzerte für dieses Jahr sind alle abgesagt.

In der Folge „Kleine Freiheit“ singen Sie ja auch. Ist das ein Song aus Ihrer Feder?

Das Lied ist nicht von mir, und ich kannte es vorher gar nicht. Das Ganze war die Idee des Drehbuchautors, und zuerst dachte ich: Ach, die Dorn singt, alles klar. Aber dann habe ich den Song gegoogelt und mochte ihn, und irgendwann fand ich die Idee dann auch toll.

Das Gespräch führte Cornelia Wystrichowski.

TV-TIPP



Tod eines Alternativmediziners

Der Alternativmediziner Peter Simon wird beim Verlassen des Gerichtsgebäudes von einem SUV überfahren und tödlich verletzt. Steht der Mord mit den Ereignissen zwei Jahre zuvor im Zusammenhang? Die Wiener Kommissare Moritz Eisner und Bibi Fellner (Harald Krassnitzer und Adele Neuhauser) geraten bei ihren Ermittlungen in einen Glaubenskrieg zwischen Pharmaindustrie und selbst ernannten „Wunderheilern“. Die Episode „Krank“ aus der Krimireihe „Tatort“ zeigt das Erste an diesem Sonntag um 20.15 Uhr. mm

Wo Kinder Streiche spielen

ARD zeigt neues Format „Verstehen Sie Spaß? – Kids“ nur in der Mediathek

„Verstehen Sie Spaß?“ bekommt Nachwuchs – und zwar buchstäblich. „Verstehen Sie Spaß? – Kids“ richtet sich an Kinder von sechs bis 13 Jahren und deren Eltern, teile der verantwortliche Südwestrundfunk (SWR) am Freitag mit. Die Streiche mit der versteckten Kamera, neu deutsch „Pranks“, werden demnach ausschließlich in der ARD-Mediathek und dem Youtube-Kanal von „Verste-

hen Sie Spaß?“ ausgestrahlt. Los geht es an diesem Sonntag um 11 Uhr. Geplant sind zunächst monatlich sieben halbstündige Folgen. Moderiert wird die Online-Show von Maxine Klug (16) und Sinan El Sayed (19). In der nächsten Ausgabe von „Verstehen Sie Spaß?“ am 31. Oktober sollen die Neuen vorgestellt werden. „Zeitgemäß, familienauglich und kindgerecht“ – so wirbt der SWR für das neue

Format. In der Tradition von Max und Moritz, dem Pummel und Pippi Langstrumpf wollen die Macher den Humor in den Alltag der Zuschauerinnen und Zuschauer holen. Im Mittelpunkt stehen demnach Kinder und Jugendliche, die Erwachsenen Streiche spielen.

Wie beim großen Vorbild mit Guido Cantz führen die Moderatoren nicht nur durch die Show, sondern fungieren

auch als Lockvögel. Als Opfer oder Lockvögel werden außerdem bekannte Youtuber und Influencer dabei sein, die vor allem in der jungen Zielgruppe bekannt sind. In den ersten drei Folgen spielen Maxine und Sinan unter anderen „Tigerentenclub“-Moderatorin Amelie Stiefvatter, Entertainer Bürger Lars Dietrich und den Machern des Youtube-Kanals „Freekickerz“ Streiche. mm



Moderieren das neue Format im Netz: Maxine Klug und Sinan El Sayed. FOTO: THOMAS HILGERS/SWR



MÜNCHNER
IMMOBILIEN
MESSE

FINDEN SIE IHRE TRAUMIMMOBILIE

Medienpartner:

Süddeutsche Zeitung

Infos und Online-Tickets zum Vorteilspreis unter: www.mim.de

KAUFEN
STATT
MIETEN

30. OKTOBER – 1. NOVEMBER 2020

10 BIS 18 UHR, KLEINE OLYMPIAHALLE

informieren

finden

reservieren

- › Bauträger, Makler und Finanzierer
- › Viele Angebote unterschiedlicher Preisklassen
- › Bestens informiert ins eigene Heim
- › Fachvorträge und Experten-Tipps
- › Attraktive Fördermöglichkeiten